

Bundesministerium für Verbraucherschutz,
Ernährung und Landwirtschaft
Herr Geldermann
Referat 521
Rochusstr. 1

53123 Bonn

Dr. Alexander Gerber
Geschäftsführer

Telefon (030) 2 84 82-300
gerber@boelw.de

Berlin, den 13. Oktober 2005

Stellungnahme des BÖLW zur Nationalen Strategie nach der ELER-Verordnung

Sehr geehrter Herr Geldermann,

wir danken Ihnen für die Zusendung des aktuellen Entwurfs zur nationalen Strategie nach der ELER-Verordnung und nehmen gerne die Gelegenheit wahr, dazu Stellung zu nehmen.

Die Verordnung des Rates über die Förderung der Entwicklung des Ländlichen Raumes sieht vor, dass sich die Aufwendungen aus der „2. Säule der Agrarpolitik“ auf wenige Kernziele konzentrieren sollen, die in drei Zielbereiche (Achsen) gegliedert sind:

- a. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft durch Förderung der Umstrukturierung, der Entwicklung und der Innovation;
- b. Verbesserung der Umwelt und der Landschaft durch Förderung der umweltverträglichen Landbewirtschaftung;
- c. Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raums und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.

Sowohl in der Verordnung selbst als auch in den von der Kommission vorgeschlagenen „Strategischen Leitlinien der Gemeinschaft“ (Entwurf vom 5.7.2005) wird betont, dass die Verfolgung dieser Ziele im Einklang mit den in Göteborg (Ziel Nachhaltigkeit) und in Lissabon (Ziel Wettbewerbsfähigkeit) beschlossenen Strategien der Gemeinschaft stehen müsse. Es müsse deshalb Gewicht auf eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen gelegt werden.

1. Ökologischer Landbau ist das effizienteste Zielerreichungs-Instrument

Der Ökologische Landbau, als eine durch klare europäische Regelungen definierte Wirtschaftsform, trägt auf besonders effiziente Weise dazu bei, wesentliche Ziele der ELER-Verordnung in allen drei Achsen zu erreichen. Als Beispiele dafür seien genannt:

Achse 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

– Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit durch Modernisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung

Im Ökologischen Landbau werden Verfahren entwickelt, die unter Schonung von Ressourcen-Vorräten (Energie) und wichtiger Lebensgrundlagen (Grundwasser, Oberflächengewässer, Bodenfruchtbarkeit etc.) die Produktion hochwertiger Agrarerzeugnisse ermöglichen. Diese Verfahren fördern eine langfristig orientierte wettbewerbsfähige Produktion und helfen auch der konventionellen Landwirtschaft, unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit besonders problematische Produktionsmethoden abzulösen.

– Stärkung der wirtschaftlichen Grundlagen landwirtschaftlicher Betriebe durch Erhöhung der Wertschöpfung

Die im Ökologischen Landbau erzeugten Lebensmittel können zu deutlich höheren Preisen abgesetzt werden als konventionelle Produkte, was eine je Produktionseinheit erheblich höhere Wertschöpfung der Betriebe ermöglicht. Sie sichert die Existenz für Betriebe und öffnet auch der folgenden Generation Perspektiven.

Viele Öko-Betriebe nutzen darüber hinaus die Möglichkeit der Veredelung eigener Rohstoffe und deren Vermarktung und schaffen dadurch zusätzliche Einkommensquellen.

– Erzeugung sicherer, hochwertiger Lebensmittel für einen wachsenden Markt

Die hochwertigen Lebensmittel der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft werden von den Verbrauchern und Verbraucherinnen immer stärker nachgefragt, weil sie hohe Sicherheit durch strenge Kontrollen garantieren, insbesondere regionale Ökoprodukte dem Bedürfnis der Verbraucher/innen nach Transparenz gerecht werden und kleine sowie mittlere Unternehmen der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft innovative Produkte entwickeln und anbieten. Öko-Lebensmittel bilden damit eines der wenigen Wachstumssegmente des insgesamt zurückgehenden Lebensmittelmarktes in Deutschland.

Achse 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

– Erhaltung der Bewirtschaftung in Grenzertragslagen

Ökologisch wirtschaftende Betriebe eignen sich besonders, in Grenzertragslagen Bewirtschaftung aufrecht zu erhalten. Extensive, umweltverträgliche Produktionsmethoden und die o.g. Möglichkeiten der Wertschöpfung ermöglichen vielen Betrieben auf solchen Standorten

eine dauerhaft gesicherte Existenz.

- **Schonung von Grundwasser und Oberflächengewässern**

Der Ökologische Landbau, der nur in sehr geringem Umfang Stoffe in den Betriebskreislauf importiert, besonders problematische Stoffe überhaupt nicht einsetzt und mit niedrigen Vieh-Besatzdichten arbeitet, trägt maßgeblich zur Verbesserung des Grundwassers und der Oberflächengewässer bei. Nicht umsonst sehen viele Wasserwerksbetreiber in der Umstellung von Wassereinzugs-Flächen auf Ökologischen Landbau die effizienteste Methode des Grundwasserschutzes.

- **Erhaltung und Förderung der Biodiversität**

Durch vielfältige Fruchtfolgen, das Tolerieren von Beikräutern und durch Ackerbaumethoden, die das Bodenleben fördern, erhöht Ökologischer Landbau die Vielfalt der gesamten Kette von den Mikroorganismen im Boden bis hin zu Vögeln und Wildtieren in Acker und Grünland.

- **Förderung der genetischen Vielfalt von Nutzpflanzen und Nutztieren**

Der Ökologische Landbau ist darauf angewiesen, standortangepasste und den Bedingungen einer auf die Eigenkräfte der Natur setzenden Produktion entsprechende Sorten einzusetzen sowie Nutzierrassen zu nutzen, die für die Bedingungen einer artgerechten Haltung geeignet sind. Dies erklärt das Engagement vieler Ökobetriebe für eigene Züchtung und ihrer Zusammenschlüsse für entsprechende Züchtungsanstrengungen.

- **Verbesserung von Tierschutz in der Nutztierhaltung**

Die Gesellschaft, in der wir Landwirtschaft betreiben, ist zwar bereit, Mittel für deren Erhalt und Entwicklung zur Verfügung zu stellen, hat aber auch Erwartungen daran, wie die Landwirtschaft mit der Schöpfung umgeht. Dies gilt insbesondere für die Behandlung landwirtschaftlicher Nutztiere. Der Ökologische Landbau erfüllt durch seine strengen Regelungen für eine artgerechte Tierhaltung am weitestgehendsten diese Erwartungen.

3. Achse

- **Sicherung und Schaffung von modernen und sicheren Arbeitsplätzen im ländlichen Raum**

Durch ihre arbeitsintensiven Produktionsverfahren stellt die Ökologische Lebensmittelwirtschaft gerade im ländlichen Raum zusätzliche und zukunftssträchtige Arbeitsplätze zur Verfügung. Dies gilt für Erzeuger, für Lebensmittelverarbeiter, die handwerkliche Verfahren einsetzen, sowie für große Unternehmen der Naturkostbranche.

Der Ökologische Landbau ist durch seine multifunktionale Ausrichtung und einen starken regionalen Bezug ein besonders attraktiver Ausgangspunkt für die Diversifizierung der Landwirtschaft in Richtung Verarbeitung, Vermarktung, ländlichen Tourismus und Gastronomie,

wodurch die Wertschöpfung im ländlichen Raum gefördert wird.

– **Angebot von Arbeitsplätzen für gering qualifizierte oder behinderte Menschen**

Auf vielen Bio-Betrieben mit vielfältiger Produktionsausrichtung werden Arbeitsplätze für Menschen geschaffen, für die eine hochtechnisierte und arbeitsteilige Industrie und Landwirtschaft keine Chancen mehr, bereitstellt. Dies gibt ihnen nicht nur die Möglichkeit, ein sinnerfülltes Leben zu führen, es erhöht auch die Attraktivität des ländlichen Raumes für deren Familien.

– **Erhöhung der Attraktivität für Tourismus**

Nicht nur die Schönheit einer Landschaft – die durch die vielgestaltige Nutzung durch Ökobetriebe erhöht wird – sondern auch der Umgang mit Natur und Nutztieren gehört zu den Merkmalen, die über die Attraktivität einer Region und einzelner Dörfer für Tourismus entscheiden.

In vielen Grünlandgebieten sind die Nutztiere von den Flächen verschwunden und prägen somit nicht mehr das Landschaftsbild. Dies hängt mit dem Zwang zusammen, zu möglichst geringen Stückkosten zu produzieren. Der Ökolandbau, für den Weidegang obligatorisch ist, bringt die Tiere wieder zurück in die Landschaft.

Nicht zuletzt haben Ökobetriebe eine beträchtliche Außenwirkung und bieten mit umweltschonender Bewirtschaftung, Verarbeitung, Direktvermarktung, Tourismus, Naturerlebnis sowie Informationen über Landwirtschaft und gesunde Ernährung einen besonderen Anziehungspunkt für Touristen und Touristinnen.

– **Hochwasserschutz**

Ob Starkregen-Ereignisse zu Hochwasser führen, hängt auch von der Fähigkeit landwirtschaftlicher Böden ab, das anfallende Niederschlagswasser aufzunehmen. Eine jüngst veröffentlichte FAL-Studie zeigt, dass die Böden von ökologisch bewirtschafteten Betrieben nahezu doppelt so viel Wasser aufnehmen, wie die konventioneller Betriebe.

– **Erhöhung der Lebensqualität durch die Verminderung von Belastungen**

Nicht nur Bewohner ländlicher Gebiete – aber besonders diese – sind Stoffen wie Chemischen Pflanzenschutzmitteln oder Antibiotika ausgesetzt. Sie finden sich in der Luft, aber auch als Rückstände in Lebensmitteln. Jede Reduzierung in der Verwendung solcher Stoffe – wie sie durch den Zuwachs an Ökobetrieben geschieht – erhöht die Lebensqualität. Zwar ist dies nur ein Teilaspekt, jedoch kein unwichtiger: Untersuchungen zeigen, dass Landwirte, die mit chemisch-synthetischen Spritzmitteln ausgesetzt sind, einem erhöhten Gesundheitsrisiko ausgesetzt sind – ein Arbeitsplatz-Risiko, das auf Ökobetrieben nicht besteht.

Die hier aufgeführten Argumente machen deutlich, dass der Ökologische Landbau ein effektives Instrument ist, um sicherzustellen, „dass größtmögliche Synergien zwischen und innerhalb der Schwerpunkte entstehen und etwaige Widersprüche vermieden werden“ (Strategische Leitlinien

der EU, Entwurf vom 5.7.2005, S. 15). Darüber hinaus sollen in die nationale Strategie die Anforderungen aus dem EU-Aktionsplan für ökologische Landwirtschaft einfließen.

2. Schlussfolgerungen für den Nationalen Strategieplan

Aus diesen Gründen kommt dem Ökologischen Landbau ein besonderer Stellenwert in der nationalen Strategie zu. Zentrale Anforderungen sind hierbei:

Die Förderung der Umstellung konventioneller Betriebe auf Ökologischen Landbau und zur Beibehaltung dieser Wirtschaftsweise ist eine sehr unbürokratische und effektive Weise viele Ziele der ELER Verordnung gleichzeitig zu erreichen. Dies sollte der Nationale Strategieplan deutlich benennen. Es muss deutlich werden, dass das für alle drei Achsen gilt und so auch in die regionalen Programmpläne Eingang finden muss.

Es ist zu begrüßen, dass die Benennung des Ökologischen Landbaus und der Verarbeitung Ökologischer Produkte in den Thematischen Schwerpunkten aller drei Achsen vorgenommen wurde.

Bei der **Gewichtung von Zuwendungen** in der 2. Achse ist darauf zu achten, dass die Kombination von einzelnen Agrarumweltmaßnahmen nicht zu höheren Fördersummen führt, als die Förderung der Umstellung auf und Beibehaltung von Ökologischer Wirtschaftsweise. Gleichzeitig ist es erforderlich, die Förderung von Umstellung und Beibehaltung von Parametern abhängig zu machen, durch die **sichergestellt ist, dass tatsächlich gewirtschaftet wird**, d.h. Produkte erzeugt werden. Dafür könnte ein Mindestanteil produzierender Fläche mit Mindesternteerträgen oder ein Mindestbesatz an GV/ha vorgeschrieben werden. Nur dann kann der Ökologische Landbau auch seine gesellschaftlichen und sozialen Leistungen erbringen und nur dann werden die dafür aufgebrauchten Mittel zielgerecht eingesetzt.

Es ist zu begrüßen, dass die **Beteiligung** von Verbänden bei der Erstellung der Regionalen Entwicklungsprogramme gestärkt werden soll. Da der Ökologische Landbau in allen Schwerpunkt-Achsen betroffen ist, muss seine breite Beteiligung gewährleistet werden.

]

Die Förderung der Kenntnisse und die Stärkung des Humanpotenzials (ELER Artikel 21, 24, 25) sind besonders effektive Instrumente zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Dies gilt besonders für die anspruchsvolle Bewirtschaftungsform des Ökologischen Landbaus und der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft, wo Umweltschutz, Qualitätsproduktion, Produktinnovation und Marktentwicklung gezielt unterstützt werden können. Daher sollten die Förderhöchstgrenzen für Berufsbildung, Information und Beratungsdienste für den Ökologischen Landbau ausgeschöpft werden.

Investitionsförderung sollten generell an artgerechte Tierhaltung gebunden werden und Investitionen in artgerechte Tierhaltung mit höchsten Standards, wie sie der Ökologische Landbau vorschreibt, sollten deutlich höher gefördert werden (ELER Artikel 26, 40).

Informations- und Absatzfördermaßnahmen für Lebensmittelqualitätsprodukte sollten gezielt für die Information über ökologische Lebensmittel und die Erschließung neuer Märkte ausgerichtet werden (ELER Artikel 32, 33).

Die Maßnahmen zur Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten, zur Gründung von Kleinstunternehmen und zur Förderung des Fremdenverkehrs (ELER Artikel 53-55) sollten so ausgestaltet sein, dass multifunktionale Betriebe wie Ökobetriebe in besonderem Maße gefördert werden können, um dieses bestehende landwirtschaftliche Potenzial voll ausschöpfen zu können.

Vorschläge für die Veränderung einzelner Formulierungen sind in den Entwurf der Nationalen Strategie vom 4.10.2005 im Korrekturmodus eingearbeitet worden.

Beihilfen sollen nur für Maßnahmen vorgesehen werden, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Zielen von ELER stehen. Maßnahmen der Flurbereinigung und der Bewirtschaftung der Wasserressourcen, welche nicht die umweltgerechte Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft unmittelbar betreffen, sollten nicht im Zusammenhang mit ELER gefördert werden.

Dies gilt insbesondere für Flurbereinigungen im Zusammenhang mit nationalen oder europäischen Infrastrukturvorhaben, Erschließung von Gewerbegebieten, Hochwasserfreilegungen für urbane Räume, bauliche Strukturen zum Hochwasserschutz und wasserwirtschaftliche Pflichtaufgaben.

Die Mittel für diese Maßnahmen müssen aus anderen geeigneten Finanzierungsinstrumenten zur Verfügung gestellt werden, um ELER als spezifisches Förderinstrument für die Entwicklung der ländlichen Räume zu entlasten.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Alexander Gerber